

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 81 (1994)
Heft: 10

Rubrik: Blickpunkt Kantone

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blickpunkt Kantone

Zürich

Zweite Etappe der Berufsmaturitäten realisiert

Nach der technischen steht den Jugendlichen seit Anfang des neuen Schuljahrs auch die kaufmännische Berufsmatur offen.

Rund 400 Lehrlinge und Lehrtöchter haben Mitte August an fünf Berufsschulen im Kanton die Ausbildung zur kaufmännischen Berufsmatur begonnen, erklärte Thomas Mannhart, Chef des Amtes für Berufsbildung, am Dienstag vor der Presse. Sie besuchen jeweils während zwei Tagen pro Woche die Schule, während drei Tagen sind sie im Lehrbetrieb tätig. Das Berufsmatur-Zeugnis berechtigt sie zum prüfungsfreien Übertritt an eine Fachhochschule in der ganzen Schweiz.

Bisher in 15 Kantonen

Vor einem Jahr war als erste die Ausbildung zur technischen Berufsmatur eingeführt worden. Auf Schuljahresbeginn 1995/96 sollen schliesslich die gewerbliche und die gestalterische dazukommen. Parallel zur Einführung der Berufsschulmaturitäten werden die bestehenden höheren Fachschulen ausgebaut. Dieses «bildungspolitische Zwillingsspaar», so Mannhart, soll dem Trend zur akademischen Ausbildung – Gymnasium, Matur, Uni – entgegenwirken.

Die Berufsmaturität existiert bisher in 15 Kantonen. Sie besteht aus einer abgeschlossenen Berufslehre und einer erweiterten Allgemeinbildung an der Berufsmittelschule (BMS), die mit dem Maturitätszeugnis abschliesst. Der Ausbildungsgang wird in der Regel während der Lehre neben der fachbezogenen Berufsschule absolviert. Er kann aber auch nach Lehrabschluss vollzeitlich oder berufsbegleitend besucht werden. Längerfristig fällt mit Einführung der Berufsmaturität die bisherige BMS mit Abschlussdiplom weg.

Bern

Neue Schulstelle für Umwelterziehung

Das Ökozentrum Bern eröffnet am Freitag die Schulstelle Mensch und Umwelt. Die Beratungsstelle für Umwelterziehung steht allen interessierten Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern sowie dem Schulhauspersonal des Kantons Bern offen. Eine weitere Neuigkeit des Ökozentrums stellt die Ausdehnung des Kursprogramms auf das Berner Oberland dar. Bei den neuen Kursen wird auf das erlebnisorientierte Lernen Wert gelegt.

Der Kanton Bern erhält eine Beratungsstelle für Umwelterziehung: Am Freitag wird die Schulstelle Mensch und Umwelt des Ökozentrums Bern eröffnet. Die Schulstelle ist eine Beratungsstelle für Lehrer/innen, welche die Umwelterziehung in den Unterricht einbauen wollen. Das Angebot steht auch Schülerinnen und Schülern offen und richtet sich an alle Stufen, vom Kindergarten bis zum Lehrer/innenseminar. Das Schulhauspersonal kann sich in Fragen der umweltgerechten Ausstattung von Schulhäusern und -anlagen beraten lassen.

Zum Handeln anregen

Wie Renat Gerber, der Stelleninhaber der 80-Prozent-Stelle, an einer Medienorientierung erläuterte, wird mit dieser Dienstleistung eine Lücke gefüllt. Manche Lehrer/innen haben zwar die Umwelterziehung längst irgendwo in ihren Unterricht integriert. Oft fehlt ihnen aber das Wissen, welche Unterrichtshilfen wo beschafft werden können, oder auf welche Art ein Umweltthema am wirkungsvollsten bearbeitet werden kann. Das Hauptanliegen der neugeschaffenen Stelle ist das Wecken von Betroffenheit bei den Kindern und Jugendlichen, um sie zum Handeln anzuregen. Dabei muss sich aber jede Lehrkraft der Gefahr, die Schüler/innen mit Katastrophenszenarien zu verängstigen, bewusst sein.

Dreijährige Pilotphase

Während einer dreijährigen Pilotphase soll ermittelt werden, welcher Bedarf an der neuen Dienstleistung besteht und ob der Versuch danach in ein dauerhaftes Angebot umgewandelt werden soll. Die Pilotphase wird finanziell von privaten und öffentlichen Stiftungen sowie einigen Gemeinden getragen.

Die Schulstelle bietet telefonische und persönliche Beratung wie auch Mithilfe bei Projekten an. Zudem stehen Lehrmittel und Dokumentationen sowie verschiedene Dateien zur Verfügung. Die Schulstelle ist unter der Telefonnummer 031/311 99 26 zu erreichen. Das Ökozentrum befindet sich im 3. Stock des Hauses Bollwerk 35 in Bern. Öffnungszeiten sind Dienstag bis Donnerstag jeweils von 14.00–17.00 Uhr. Eine telefonische Voranmeldung wird empfohlen.

Landsgemeinde soll doch über Fünftagewoche in der Schule befinden

Die Ausserrhoder Landsgemeinde soll nun doch über die Einführung der Fünftagewoche in der Schule entscheiden: Eltern haben in Walzenhausen die «Elterninitiative zur Einführung des schulfreien Samstags» lanciert. Vergangenen Dezember hatte der Kantonsrat die Fünftagewoche mit 31 zu 27 Stimmen abgelehnt.

Die Initiative sieht vor, das Volksschulgesetz so abzuändern, dass der Samstag in allen Volksschulen des Kantons und der Gemeinden schulfrei ist. Die Einführung dieser Fünftagewoche soll frühestens auf das Schuljahr 1995/96 und spätestens auf das Schuljahr 1997/98 erfolgen, heißt es im Initiativbegehren. Voraussetzung für die Fünftagewoche seien Blockzeiten. Die Komitee-Mitglieder haben sich zum Ziel gesetzt, rund 1000 Unterschriften zu sammeln; nötig sind in Appenzell Ausserrhoden 65. Die Initiative soll im Herbst eingereicht werden.

St.Gallen**Die Hochschule St.Gallen auf dem Weg zur Universität**

Zur Abgrenzung von den geplanten, vorwiegend berufsbezogenen Fachhochschulen soll die St.Galler Hochschule für Wirtschaft-, Recht- und Sozialwissenschaften (HSG) künftig die Bezeichnung Universität St.Gallen tragen. Dies beantragt der Regierungsrat dem Kantonsparlament im Rahmen einer Teilrevision des Hochschulgesetzes, mit der ausserdem die Wahl des Hochschulrates – neu, konsequenterweise, des Universitätsrates – an den Grossen Rat delegiert und die Rechtsgrundlage für eventuelle Zulassungsbeschränkungen geschaffen würde. Was letztere angeht, kämen sie gemäss dem Gesetzesentwurf allerdings nur dann in Frage, wenn auch «die Träger anderer Universitäten in der Schweiz in den an der Universität St.Gallen gelehrt Studienrichtungen die Studentenzahl beschränken». Ebenso wären in diesem Fall landesweit einheitliche Aufnahmekriterien anzustreben. Sollte Einheitlichkeit nicht zu erreichen sein, würde an der Universität St.Gallen «in erster Linie auf die Eignung» der Bewerberinnen und Bewerber für die jeweilige Studienrichtung abgestellt. Die entsprechenden Vorschriften hätte der Regierungsrat zu erlassen.

Schlaglicht**Altbekanntes neu erforscht**

«Ein guter Hochschulabschluss ist noch lange keine Garantie für beruflichen Erfolg. Dass es keinen engen Zusammenhang zwischen schulischem und beruflichem Erfolg gibt, erachtet Marcel Goldschmid, Professor an der ETH Lausanne, als beunruhigend. Am Lehrstuhl für Pädagogik und Didaktik an der ETH Lausanne werden die Zusammenhänge zwischen akademischem und beruflichem Erfolg seit einigen Jahren analysiert. Die Bilanz: Es gibt keinen engeren Zusammenhang. Für Marcel Goldschmid liegt der Grund in der Unterschiedlichkeit dieser beiden Welten, in unterschiedlichen Evaluationskriterien. Bei Hochschulprüfungen wird das Wissen bewertet, in Unternehmen das Know-how.»

Tages-Anzeiger, 10. Oktober 1994

Noch nie gehört? Bericht von der Klassenzusammenkunft: Der Erfolgreiche – eigenes Geschäft und toller Wagen, spendiert die erste Runde – sass seinerzeit in der hintersten Bank und bekam nur die Hälfte mit.

Auch das nicht? Im Lehrerzimmer: Der Reichste meiner ehemaligen Schüler, was weiss ich, wie der das geschafft hat mit seinen Zeugnissen voller Dreier...

Und jetzt das noch. Wissenschaftlich erforscht. Am besten geht's wohl jenen, die in ihrer Welt bleiben. Doktor werde Professor. Frag nach dem, was Du schon weisst. Der sichere Weg zum Erfolg.